Die ganze Schweiz kartieren : die Botanikerin Sandra Reinhard

Autor(en): **Krneta, Guy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **76 (2019)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-869433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN IST ÜBERALL

Die ganze Schweiz kartieren
Die Botanikerin Sandra Reinhard

Autor

Guy Krneta

Es gibt Botanikerinnen und Botaniker, die rennen Seltenheiten nach. Es gibt Botanikerinnen und Botaniker, die kartieren steile Felsen. Es gibt Botanikerinnen und Botaniker, die kartieren Lieblingspflanzen. Und es gibt welche, die melden nur bunte und schöne. Es gibt Botanikerinnen und Botaniker, die interessieren sich ausschliesslich für Orchideen. Ja, es gibt eigentliche Orchideengesellschaften. Das hat sie immer fasziniert. Dass es Leute gibt, die nur Orchideen angucken wollen.

Sandra Reinhard ist eine, die sich für alles interessiert. Ihre Spezialität ist die Breite. Das fängt schon im Studium an und erstreckt sich übers ganze Leben.

Aufgewachsen in Freiburg im Breisgau hat Sandra ihre Kindheit draussen verbracht, auf Spielplätzen und in der Umgebung. Sie hat als Kind begonnen, Samen zu sammeln. Und sie hat sie selber angezogen in Töpfen. Samen haben sie begeistert, vom Aussehen und von der Vielfalt her. Und sie wusste, als es an die Berufswahl ging, dass sie etwas machen wollte mit Natur, Biologie, etwas Lebendiges.

In so einer Richtung suchte sie nach dem Abitur. Agrarwissenschaften waren ihr zu bürokratisch, durch die starke Reglementierung der Landwirtschaft. Reine Biologie war ihr zu laborlastig, sie wollte draussen sein. Auch das Lehramt interessierte sie nicht. Am Schnuppertag der Uni erfuhr sie vom Fach Agrarbiologie. Halb Agronomie, halb Biologie. Und sie entschied sich für diese seltene Studienrichtung. Am Ende des Studiums spezialisierte sie sich auf die drei Hauptfächer Saatgut, Gemüsebau und Pflanzenbauwissenschaften.

Saatgut hatte es ihr besonders angetan, nicht zuletzt auch durch die Besuche

von Saatgutprüflaboren mit umfassenden Saatgutreferenzsammlungen. Das fand sie spannend. Zu erkennen, wie viele Beikräuter im Saatgut sind, nicht drin sein sollen, nicht drin sein dürfen und doch drin sein müssen. Weil es in der Natur nun mal kein hundert Prozent reines Saatgut gibt. Zumal sie sich schon immer mehr für die Vielfalt der Wildpflanzen interessierte als für die Monokultur.

Ihre erste Stelle fand sie denn auch bei der Saatgutprüfung im Keimfähigkeitslabor in Reckenholz bei Zürich. Wo sie nicht nur die Zusammensetzung von Saatgut prüfte, sondern das Saatgut auf seine Eigenschaften wie Keimfähigkeit hin untersuchte. Diese eigentliche Qualitätskontrolle von Saatgut führte sie schliesslich zu ihrem nächsten Beruf. Sie orientierte sich neu und stieg beim Qualitätsmanagement einer Basler Chemiefirma ein. Nun verschob sich die Tätigkeit der Qualitätskontrolle mehr vom Labor ins Büro. Und als die Firma die entsprechende Abteilung ins Ausland verlagerte, arbeitete sich Sandra Reinhard wieder in die Botanik ein, die ja im Studium schon eine gewisse Rolle gespielt hatte.

Den eigentlichen Einstieg fand sie durch das Flora Inventar der Stadt Bern. Sandra Reinhard durchkämmte zunächst einen Quadratkilometer der Stadt Bern und trug die Funde in die entsprechende Datenbank ein. Zum Schluss waren es rund fünfzehn Quadratkilometer, die sie kartiert hatte. Die Tätigkeit des Kartierens scheint ihr besonders zu entsprechen. Der Aufenthalt im Freien, bei unterschiedlichstem Wetter, den Blick gegen den Boden gerichtet, die Freude über besondere Funde und die Lust an der Vollständigkeit.

Die Artenvielfalt der Stadt beeindruckt sie. Die ganz grossen Überraschungen gab es zwar nicht. Aber einmal stiess sie auf eine Orchidee an der Gleisanlage beim Wankdorf. Diese war offenbar durch den Güterbahnverkehr aus Italien eingeschleppt worden. Gelegentlich erhielt Sandra auch Zugang zu privaten Gärten, wenn sie glaubte, beim Blick durch die Hecke, da und dort ein spezielles Wildkraut zu entdecken.

Allerlei Begegnungen gab es auch, mit Menschen, die sich wunderten, wenn Sandra an ihnen mit gesenktem Blick suchend vorbeiging. Doch sie ist nicht eine, die den Schwatz sucht. Sie kann sich das aus professionellen Gründen schlicht nicht leisten. Wird auch anstrengend, wie sie sagt, mit der Zeit.

Einmal hatte sie eine witzige Begegnung. Als sie von einem Hang herunterkommend auf einen Bauernhof stiess, den sie kartierend durchquerte. Der Bauer stand vor dem Haus und wunderte sich über die fremde Frau, die seinen Hof durchsuchte. Bald standen auch die Bauersfrau und die Kinder im Garten und betrachteten die Suchende. Sie liess sich nicht beirren und setzte ihre Tätigkeit fort. Wenn die Genaueres hätten wissen wollen, hätten sie sie ja ansprechen können, meint sie lapidar.

Das Kartieren ist eine der Haupttätigkeiten der mittlerweile freischaffenden Botanikerin Reinhard geworden. Oft verbringt sie ihre Zeit auf der Suche nach Neophyten. Pflanzen also, meist aus dem Gartenbau, die einst für schön befunden, eingeführt und im Handel vertrieben wurden. Und nun die Gärten verlassen haben, ausgewildert sind und durch starke Ausbreitung einheimische Wildpflanzen verdrängen. Sie steht dann vor der Frage, was konkret gegen die Neophyten unternommen werden kann: Ausreissen, mähen, mit Tieren beweiden, ringeln... Die Möglichkeiten sind begrenzt. Und gelegentlich heisst es auch zu kapitulieren, weil die Bekämpfung zur Kostenfrage wird.

Botanische Lieblingswörter hat Sandra Reinhard keine, sie sei da ziemlich leidenschaftslos, sagt sie. Sie mag Ausdrücke, die etwas bezeichnen, das auch tatsächlich gefunden werden kann. Eine Hirsuta gefällt ihr, weil sie etwas Haariges bezeichnet.

Wenn sie sich etwas wünschen könnte, wünschte sich Sandra Reinhard, dass die ganze Schweiz aktuell kartiert wäre. Sie habe, seit sie selber kartiere, sehr grossen Respekt vor dem Atlas von Welten und Sutter, die das ja in den Achtzigerjahren gemacht hätten. Vor diesen Herrschaften ziehe sie wirklich den Hut.